



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 19. November.

## Bekanntmachungen.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag den 19. d. M., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) den Antrag der Firma J. G. Siebel, über die Gasanrichtung in ihrem Grundstück und Zahlung eines Beitrags zu den entstehenden Kosten;
- 2) Abpflasterung des Platzes des früheren Schulgeschen Hauses mit Steinen;
- 3) Bewilligung eines Betrages für außerordentliche Schreibhülfe;
- 4) Beibehaltung des Aufsichtsrats Naumann bis ult. März 1879;
- 5) Feststellung der Höhe des  
Hospital-Fonds St. Andrea,  
Bürgerlichen Stipendiatenfonds u.  
der Stipendiaten- u. Legatenkasse } pro 1879/80;
- 6) Antrag auf Revision der Geschäftsordnung.  
Geheim-Sitzung.

Personalien.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
Krieg.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1879 zur Unterhaltung etc. erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chausséen:

- 1) Halle-Weißenfels-Geratsbergauer Chaussee, in der Strecke von der Schkopauer Brücke bis zum Gasthause grünes Bäumen:  
10 kbm bohrte Pflastersteine (Braunkohlenlandstein),  
342 " Chausseesteine desgleichen,  
50 " Bedeckungs Kies,  
541 " groben gestrichen Kies (Anfuhr),  
15 " Pflasterkies.

- 2) Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee in der Strecke von Lauchstädt bis Merseburg:  
1286 kbm groben gestrichen Kies (Lieferung und Anfuhr),  
soll Montag den 25. November c., Vormittags 10 1/2 Uhr,  
im Gasthof zum Thüringer Hof,

- 3) derselben Chaussee in der Strecke von Merseburg bis zur sächsischen Grenze:  
1469 kbm groben gestrichen Kies (Anfuhr),  
30 " Pflasterland,  
20 " bohrte Pflastersteine (Braunkohlenlandstein),

- 4) Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee der ganzen Strecke:  
110 kbm groben gestrichen Kies (Anfuhr),  
50 " Pflasterland,  
Montag den 25. November c., Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
im Gasthause zu Wallendorf und

- 5) Dürrenberg-Leipziger Chaussee der ganzen Strecke:  
775 kbm groben gestrichen Kies (Anfuhr),  
Sonnabend den 23. November c., Vormittags 10 1/2 Uhr,  
im Krall'schen Gasthause zu Keuschberg  
an den Mindestfordernden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.  
Weißenfels, den 9. November 1878.

Der Landes-Bauinspector.  
Rose.

### Diebstahl.

In vergangener Nacht sind dem Landwirthe Gottfried Kunkel zu Geusa mittelst Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen:  
1) eine Taschenuhr mit Nr. 11,585, 2) eine dergleichen mit Secundenzeiger und Compaß Nr. 26,557, 3) 15 Kgr. Weizenmehl, 4) 1 Kgr. Zucker, 5) 1 1/2 Kgr. Stückbutter, 6) 1 1/2 Kgr. Rosinen, 7) 1 blecherne Kaffeebüchse mit Koffee, 8) 1 Schock Rale, 9) 2 Paar Langstiefeln, 10) 1 blauwollene gefrickte Jacke, 11) 1 Jaquet mit Sammettragen, 12) 2 Westen, 13) 2 Mannschürzen, 14) 1 roth und weiß wollenes Tuch, 15) 2 wollene braune und graue getragene Frauenbrüde, 16) 1 Paar grauwoollene Frauenstrümpfe, 17) 3 Paar andere grauwoollene Strümpfe, 18) 1 rauhgarn weißes Schürfell, 19) 2 Gänse, 20) 1 Schubkarren, an Vord defect, 21) 2 roth- und schwarzgestreifte Pferdedecken, 22) 1 schwarz- und blauegestreifte Sophabede.  
Für Ermittlung der Thäter resp. Verbeischaffung der gestohlenen Gegenstände wird gebeten.  
Blößen, den 14. November 1878.

Der Amtsvorsteher.  
Z u b.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Oeconomen Franz Weisfische zu Holleben gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 49. und Nr. 86. eingetragene Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus mit 32 Ar Hofraum und Zubehör, jährlicher Nutzungswerth 180 Mark,
- 2) folgende Planstücke in Hollebener Flur:  
a. Nr. 14. der Karte v. 11 h. 52 a. 60 qm. Acker, Reinertr. 90,73 Pf.,  
b. " 40. " " " 5 " 64 " 50 " " " " 99,49 " "  
c. " 143 a. u. b. " " " 2 " 94 " 90 " " " " 39,47 " "  
d. " 200. a. u. b. " " " " 89 " 30 " Wiese, " " " 16,28 " "  
e. " 264. a. u. b. " " " 1 " 79 " 80 " " " " 32,47 " "  
f. " 370. " " " " 26 " 60 " " " " 1,66 " "  
g. " 392. " " " " 16 " 60 " " " " 1,04 " "  
h. " 449. " " " " 2 " 30 " Garten, " " " 0,45 " "  
i. " 467. " " " " 2 " " " " " " 0,32 " "  
k. " 458. " " " " 2 " 30 " " " " 0,45 " "  
l. " 1. der Karte von 49 Ar 10 qm. Acker in Lauchstädt Flur, Reinertrag 8,65 Tblr.,  
m. " 136. der Karte von 4 h. 63 a. 20 qm. Acker in Deliger Flur, Reinertrag 74,40 Tblr.,

am 15. Januar 1879, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthose zu Holleben durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 17. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.  
Lauchstädt, den 6. November 1878.

Königl. Preuß. Kreisgerichts-Commission.  
Der Subhastations-Richter.

## Thüringische Eisenbahn.

### Bekanntmachung.

In der Nähe des Bahnhofes Merseburg am Wegeübergange bei Bude Nr. 14. Th. sollen

Freitag den 22. November c., Nachmittags 2 Uhr, eine Partie austrangirte Bahnschwellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Weißenfels, den 14. November 1878.

### Die Betriebs-Inspection I.

Die diesjährige Weidenutzung des Rittergutes Kleincorbetha soll verkauft werden.  
G. 1283.  
Reflectanten wollen sich an den Besitzer Julius Brede wenden.

## Korbweiden,

einjährig, ca. 8 Morgen, in geschlossenen Parzellen und an 3000 m Feldgräben werden versteigert

Montag den 25. November, Form. 10 Uhr,  
Rittergut Nobelwitz b/Schkeuditz.

### Korbweiden-Verkauf.

Sonnabend den 23. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen die der Gemeinde zu Geusa gehörigen dreijährigen Korbweiden, zum größten Theil Reifstäbe, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Ortsvorstand.

Eine Fuhre Dünger ist billig zu verkaufen Fästerstraße Nr. 23.

Freitag den 22. November treffe ich mit einem Transport der besten 1 1/2 jähriger dänischen Fohlen, 3- und 4 jährigen Pferden ein.



Weißenfels.  
in Preßig b. Merseburg.

Ein noch gut erhaltener Irmerscher Flügel ist für 80 Thaler zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein fettes Schwein, für Restaurateure passend, ist zu verkaufen Vorwerk Nr. 21.**

**Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 15.**

Eine möblierte Stube ist an einen oder zwei Herren zu vermieten **Bahnhofstraße Nr. 3.**

2 größere Logis sind zu vermieten; zu erst. a. d. Gisel Nr. 1.

## Für Schuhmacher.

Mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager **echt rheinischen Wildschleders, Waschet, Gemlock, Fahlleder, Kalb-** und anderen **Ledern** empfehle hierdurch aufs Beste. Die **sämmtliche Waare** ist **neu solid** und die **Preise** **billigt.**

**Emil Gleye,**  
Lederhandlung.

Reichhaltige Auswahl aller Sorten **Schäfte** empfiehlt bei billigen Preisen die Lederhandlung von **Emil Gleye.**

Zum **Probe-Abonnement** geeignet.

Pro Monat **1 Mrk. 75 Pf.** Pro Monat  
December. December.

Das täglich zweimalige Erscheinen des „**Berliner Tageblatt**“, als **Morgen- und Abendblatt**, hat eine bedeutende Steigerung der Auflage (um 4000 Exemplare) zur Folge gehabt; denn gegenwärtig besitzt das „**Berliner Tageblatt**“ bereits mehr als

**75,000 Abonnenten.**

Die bisher in Deutschland ungelanzt große Verbreitung dieser gänzlich

**unabhängigen freisinnigen Zeitung**

spricht wohl am deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts und herlichstigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „**Berliner Tageblatt**“ mit seiner täglich zweimaligen Ausgabe mit vollem Recht als

die **reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung**

empfohlen werden. Die werthvollen Beigaben: das illustrierte **Witzblatt „M“**, sowie das belletristische **Wochenblatt „Berliner Sonntagblatt“**, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Im Feuilleton des „**Berliner Tageblatt**“ erscheint von Mitte November ab ein neuer zweibändiger Roman: **„Forstmeister“**

von **Berthold Auerbach.**

In dieser Erzählung verläßt der gefeierte Autor die ihm sonst unbefritten gehörige Domäne der Dorfgeschichte und des Dorfromans, ohne jedoch den ländlichen Hintergrund ganz aufzugeben. Nicht mehr sind es bloß Bauern, mit ihnen an der Scholle Nebenben Interessen, welche der Griffel des Dichters vor uns hin stellt, sondern das uns **Deutschen** ureigene Leben der Förster, in welchem sich das pflanzliche und thierische Leben der Heimat erschließt, giebt für den Hintergrund hier eine eigenartige Erzählung, die durch den originellen **Aufbau** ebensowohl, als durch die **herzbeugenden** Conflicte das spannende Interesse des Lesers in höchstem Grade rege hält.

Für den Monat **December** neu hinzutretende **Abonnenten** erhalten den bis Ende November abgedruckten Theil des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** und **franco** nachgeliefert. — Es ist hier die **seltene Gelegenheit** geboten, für einen **ungemein billigen** Preis in den Besitz eines **hochwerthvollen** Romans zu gelangen.

Pro Monat **1 Mrk. 75 Pf.** Pro Monat  
December. December.

## Peundorfs mechanisches Kunsttheater.

Casino zu Merseburg.

Heute kein Theater. Morgen Mittwoch den 20. November

**Das Kästchen von Heilbrunn.**

Ritter-Schauspiel in 5 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel, das heimliche Gericht, von Kleist.

Ich erlaube mir auf das Tableau des heimlichen Gerichts, sowie auf das **Schlusstableau**, darstellend die kirchliche Halle des Schlosses zu Burg Strahl aufmerksam zu machen. Da wir Allen einen **genussreichen** Abend versprechen, bitten wir freundlichst um Ihr Wohlwollen.

Achtungsvoll

Wittme Peundorf  
aus Leipzig.

**Prima Magdeb. Sauerkohl, Rügenwalder Gänsepfotefleisch, Rügenwalder Gänsebrüste und Keulen, Rügenwalder Gänseweißhauer, Strasburger Gänseleberpasteten (von J. G. Hummel), frische Holsteiner Austern, echte Teltower Rübchen, Ital. Dauer-Maronen und Ital. Macaroni, Ital. Brünellen und Katharinen-Pflaumen, Lüneburger Fürstennaugen und Bratheringe, Sardines a l'huile, Ruff Sardinen, Anchovis, ger. Aal und Aal in Gelee, Kieler Sprotteln, prima Astrach. und Elb-Caviar, prima Emmenthaler, Schweizer, Kräuter, Parmesan, Edamer, Cheddar, Neuschäteler, Ruffischen und prima Limburger Käse, Westphälischen Pumpernickel,** sowie **sämmtliche Delicatessen**, welche die Saison bietet, in bester und frischer Qualität empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Als **Hauschlächter** empfiehlt sich

**Friedrich Trautmann, Kurzeßstraße 5.**



Einem geehrten Publikum Merseburgs die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab

**Hausschlachten**



zu jeder Tageszeit übernehme. Für pünktliche und prompte Bedienung wird gesorgt. **Oswald Giechhof, Fleischermstr.,** **Rußbaumallee 3.**

## Sichere Hilfe

In allen Krankheiten wird Rath ertheilt über innerliche und äußerliche Krankheiten, alle Hautauschläge, weißen Fluß, Brüche, Kröpfe, hohe Schulter, Krämpfe, Rheumatismus, Lähmung, Bettlägen. Vieles wird mit Sympathie versprochen. Auch stehen Jedermann meine Kräuterdampfbäder, Kräuterwannen- und Moorenbäder zur Verfügung. Empfehlungen stehen zur Seite.

Volkmarcksdorf bei Leipzig, Natalienstraße Nr. 421.

**Naturheilkunde und Badeanstalt.**

Zum **Garniren der Stickerien, für Leder-, Galanterie- und gestochene Holz-Gegenstände** bestimmt, sowie eine **grosse Auswahl nützlicher feiner weisser wie schwarzer Holz-Artikel zum Spritzen und Malen** empfiehlt sich **Gustav Lots.**

## Goldener Arm.

Von heute ab erfolgt der Ausschank des vorzüglichen

**Münchener Spatenbräu-Lagerbieres** von **Gabriel Sedlmayr.**

Dieses Bier, sowie mein bekanntes

**Nürnberger Lagerbier**

aus der **G. R. Kurzschen Brauerei**

empfehle ich in Originalgebinden zu den billigsten Preisen.

**Adolph Frank.**

## Mehl-Verkauf.

**Feinstes Weizen- und Roggenmehl, Futtermehl, Gerstenschrot und Kleie** in jedem Quantum empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

die **Mühle zu Crampa b. Mücheln.**

Auch empfehle ich dem geehrten Publikum meine **neu eingerichtete Mühle zur Lohnmüllerei.** Achtungsvoll

**Schulze.**

Zum bevorstehenden **Lobtennfeste** empfiehlt sich zum **Kränze-, Kronen- u. f. w. Winden**

**Frau Alter, Neumarkt 74.**

Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Zum **Schneidern** in und außer dem Hause empfiehlt sich

**Marie Alter, Neumarkt 74.**

## Geschnitzte Holzwaaren

in größter Auswahl, sowie das **Neueste in polirten Holzgegenständen, gemalt und mit Perlmutter ausgelegt**, empfiehlt **Herm. Zeising,** **kl. Ritterstraße 6.**

## Für Schuhmacher.

Unter Lager in **rheinischem Schleder**, sowie **hannoversches Brandschleder, Goldisia, Gemlock, gehämmertes rheinisches Waschleder** ist **vollständig assortirt** und **verkauft zu den billigsten Preisen**

die **Lederhandlung** von

**Gebrüder Beder,**  
Unterbreitestraße Nr. 22.

# Gummischuhe

in bester Qualität für Herren, Damen und Kinder in allen Größen bei

**H. F. Exius.**

Prämiirt Hannover 1877, Cassel 1877, Hannover 1878.

Prof. Justus von Liebig's selbstthätiges Backmehl  
in Packeten à 500 Gramm.

## Liebig's Puddingpulver

in Vanille, Mandeln, Citronen, Orangeblüthen, Caffee und Chocolate à la Vanille in Packeten  
hinreichend für 4 Personen.

Nur die Packete sind echt, die eine „Windmühle“ als gerichtlich eingetragene Handelsmarke tragen.

Niederlagen bei **C. L. Zimmermann, Franz Sack u. Gustav Elbe**  
in Merseburg.

Liebig's Manufactory. Meine & Liebig, Hannover.

## Zur Weihnachts-Stickerei und Malerei:

Wandtaschen,  
Notenständer,  
Schirm- und Stockständer,  
Rauchtische und  
Rauchservice,  
Cigarrenschränke,  
Cigarren- und Aschbecher,  
Ecken,  
Schalen,  
Garderoiben-, Handtuch- und  
Schlüsselhalter,  
Bürstenkasten und  
Bretter.

Knallbecher,  
Serviettenringe,  
Schreibzeuge,  
Uhrhalter,  
Lichtschirme,  
Kartenpressen,  
Tintenwischer,  
Federständer,  
Patentlöcher  
u. d. m.

Schreibmappen,  
Seidenbücher,  
Cigarrentaschen,  
Portemonnaies,  
Brieftaschen,  
Visitenkartentaschen,  
Notizbücher,  
Reiseneccessair-Rollen,  
Brillen- und Schlüsselaschen,  
Bürsten und kl. Etais  
u. s. w.

Die grössern Gegenstände sind wie seit Jahren im obern Zimmer permanent ausgestellt und können die gewählten Sachen bis zum Verschenken bei mir stehen bleiben und hält Alles bestens empfohlen.

**H. F. Exius.**

### Wichtige Anzeige.

Bei meiner Durchreise nach dem Elsaß erlaube ich mir den hiesigen Platz zu besuchen und mit einer großen Auswahl

## Posamentier- und Weiss-Waaren

aufzuwarten. Da der Ausverkauf nur einige Tage währt, ersuche ich das geehrte Damen-Publikum, sich so rasch wie möglich herbeizubemühen, um sich von der Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen! Besonders moche ich das geehrte Damen-Publikum darauf aufmerksam, seinen Nähtisch bedeutend billigt zu completiren. **Das Verkaufsortal befindet sich**

**Hotel zum halben Mond parterre.**

Der Verkauf beginnt **Mittwoch den 20.** und dauert bis **Sonnabend Abend den 23. d. M.**

**Preis-Verzeichniss einiger Artikel:**

#### Nähgarne.

- 2 Stück Maschinen-Rollen 10 Pf.
- 200 Yarb à 10 Pf.
- 500 „ „ à 25 Pf.
- 2 Knäuel Chinesischen Zwirn 10 Pf.
- Ich bin bereit, Jedem eine Probe gratis verabfolgen zu lassen, um sich von der Güte zu überzeugen.**
- 3 Stück Leinen-Band 10 Pf.
- 1 „ großes Leinenband 15 Pf.
- 3 „ neussilberne Fingerhüte 10 Pf.
- 3 Packet Hafen und Defen, schwarz, 25 Pf.
- 3 „ „ weiß, 25 Pf.
- 3 „ Haarnadeln 25 Pf.
- 3 Dgd. Sicherheitsnadeln 25 Pf.
- 100 Stück Nähadeln mit Kupfer-Defen und geschärften Spitzen 25 Pf.
- 100 Stück langobrigge, beste Sorte, 30 Pf.
- 25 St. gemischt, Stopf-, Häkel- und Sticnadeln 10 Pf.
- Engl. Maschinen-Nadeln: Wehler u. Wilson u. Singer, 6 Stück 50 Pf.
- Eine gefüllte Nadeldose mit sämtlichen Nadelwaaren 5 Pf.
- 2 Dgd. schwarze Vorstecnadeln 10 Pf.

- Gummifleiderhalter à 10 Pf.
- Corsetfängen mit Lederüberzug 15 Pf. unzerbrechlich, 30 Pf.
- Gummi-Staub- u. Frisirkämme 10 Pf.
- 1 St. schwarze Stoßlügen, 14 halbe Meter 20 Pf.
- 30 Sorten Zadenlügen, Angehäkeltes, Perligen, Ringardise, 3 Stück 25 Pf.
- 1/2 Prima Halbleinen, der ganze Meter 30 Pf.
- Bunte und farbige Planel-Herren-Gemden, à Stück 2 M. 50 Pf.
- Ein Posten gestickte Morgenschuhe, à Paar 1 M. 25 Pf.
- Hemdenknöpfe, 3 Dgd. 10 Pf.
- Hemdenknöpfe mit 2 Loch, 3 Dgd. 20 Pf.
- Ganz große Hemdenknöpfe, à Dgd. 10 Pf.
- Moderne Herren- und Damen-Stulpen à Paar 20 Pf.
- Die neuesten Damenkragen 20 Pf.
- Seidene Cavalliers 30 Pf.
- Gelegte seidene Herren-Schlüpfe, schwarz 20 Pf.
- Die sogenannten seidnen Tricothandschuhe für Damen 30 Pf.
- Wahsingestr. Damenstrümpfe à 35 Pf.
- Kinderstrümpfe 20 Pf.

- 100 versch. Kindertaschentücher, 6 St. 50 Pf.
- Weisse Damen- und Herren-Taschentücher à 20 Pf.
- Damenschürzen und für Kinder à 30 Pf.
- Besagknöpfe, die neuesten Sachen, Steinguß, à Dgd. 20 Pf.
- do. Stoff, die modernsten Sachen, à 20 Pf.
- 1 Posten Seidenband, sowie auch Ripps von 15 Pf. der Meter an, sowie echtes Sammetband, sehr billig.
- Gardinenspitzen, Meter 15 Pf.
- Gardinenhalter à Stück 10 Pf.
- Lederne Portemonnaies aus einem Stück 40 Pf.
- Leinene Dresscorsets 75 Pf.
- 1 Posten französischer Corsets (die neuesten Moden), ein jedes ist in einem eleganten Carton verpackt à 2 M.
- 2 Wandstettknöpfe, 1 Kragen- und 3 Chemisettknöpfe in Carton 20 Pf.
- 1 Dgd. Chemisettknöpfe 15 Pf.
- Haarnetze, alle Farben, 10 Pf.
- Eine Partie eleganter Damen- und Herren-Regenschirme, mit Glocken und die neuesten Façons, 2 M. 50 Pf.

Hochachtungsvoll

**M. Renner aus Hamburg.**

## Spielkarten

aus Goslar mit Harzansichten, wie auch Raumburger und Chemnitzer sind vorrätzig bei

**H. F. Exius.**

# Die Papierhandlung von H. F. EXIUS,

Unterburgstraße 23.,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager seiner Schreib-, Brief-, Concept-, Zeichen-, Bad- und Makulatur-Papiere in allen Formaten und Qualitäten. Bei Ballen und Riefen billiger.

Brief- oder Schreibpapier wird bei Entnahme von einem oder mehreren Riefen mit jeder beliebigen Firma oder Stempel gratis geprägt.

Schwarzdruck auf Schreib- und Briefpapier durch Aufstellung einer Druckpresse; schnellste Ausführung und billigste Berechnung.

## für Schuhmacher.

Stiefeleisen: einfache und Doppelleisen in nur starker Waare, Absatzstifte und Sanngarne verkauft billigst

die Lederhandlung von  
**Gebrüder Becker,**  
Unterbreitestr. 22.

## Nicht zu übersehen.

Zur bevorstehenden Saison bringt Unterzeichneter einem hochachtbaren Publikum sein sehr reich assortirtes **Schuh- u. Stiefelwaaren-Lager** in empfehlende Erinnerung **Preise billigst.**

## Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1

**Gegen Husten**  
40 J. Wucherer's 40 J.  
**Gumi-Brust-Bonbons**

esthewährtes, sofort wirkendes, vollkommen unschädliches Mittel. Begutachtet von **Dr. Rudolf von Wagner**, Kgl. Hofrath u. o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg.

Zu haben in den beiden Apotheken hier.

## Echt Zauersche Würstchen,

direct aus Gr. Gloaun bezogen, halte stets vorräthig und gebe solche das Paar zu 12 Pf. in und außer dem Hause ab.

W. Künkel, N. Sirtstr. 6

## Thüringer Kunstfärberei, Königlee.

### Große Auswahl

in soliden und modernen Farben- und Druckmustern. Färberei von Sammeten, Färberei u. R. f. für Seide, Färberei von Federn, Färberei von ungetrennten Kleidern.

### Chemische Reinigungs-Anstalt!

Gütige Aufnahme vermittelt unentgeltlich

die **Putz- und Modehandlung** von

**R. Bräseke**, Burststraße 14.

## für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

### Hamburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à 1. 60 Pf.

Gustav Lott, Merseburg.

## Für Schuhmacher.

Herren-Leisten in Roth- und Weißbuche, mit und ohne Stoffsapfen, Damen-Leisten mit und ohne Kell, Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Leisten verkauft zu Fabrikpreisen die Lederhandlung von **Gebrüder Becker**, Unterbreitestr. 22.

# AETZNATRON

zum Seifelothen billigst bei

**Rudolph Kühne.**

## Julius Hammer

empfiehlt

### Koffer & Reisetaschen,

eignes Fabrikat,

sowie ein reichhaltiges Lager von **Reise-, Damen-, Jagd- und Schul-Artikeln**. Auch werden alle in mein Fach einschlagende **Stickereien** nur sauber angefertigt.

## Oel-Kuchen

Wirklicher Werth nach den Tabellen von Prof. Dr. E. Wolf, Hohenheim	} Tages-Preis.	M. 7.34 Leinkuchen	M. 9.30
		7.34 Palmkuchen	6.00
		7.55 Rapskuchen	7.30

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist eine goldene Taschenuhr mit Kette abhanden gekommen. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben beim Uhrmacher Ritz, Gotthardstraße.

## Gesang-Verein.

Zur Feier des Todtensfestes Sonntag den 24. November 5 Uhr im erleuchteten Dome:

S. Bach: Cantate: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit,

Cherubini: Requiem.

Karten à 1,50 Mk. bei Herren Wiese und Rabe. Die Mitglieder haben Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedsarten.

### Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Dienstag 7 Uhr I. Probe für Chor und Orchester in der Kaiser Wilhelms-Halle.

## TIVOLI.

Donnerstag den 21. und Freitag den 22. November grosse theatralische Extra-Vorstellung,

gegeben von den Mitgliedern der

### Konigertchen Concerthalle in Leipzig.

Autritte der Operettensängerin **Paula Dangl** der Lieder- und Couplet-sängerin **Flora Böckner**, der Cosumcabrillen **Lilly Koss** und **Elfi Elliot**, des Tenorsängers **Adolf Weber**, sowie des Violinisten und Schauspielers **Adolf Käßle**.

Copellmeister: **Rudolf Stein.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nummerirter Platz 75 Pf. Nichtnummerirter Platz 50 Pf.

Billlets zum nummerirten Platz sind vorher bei Herrn Kaufmann Wiese zu haben. **Richard Nürnbergger.**

### Vorläufige Anzeige.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonabend den 23. und Sonntag den 24. November 1878 Gastspiel der Mitglieder des

### Hoftheaters zu Weimar:

#### Die Stützen der Gesellschaft,

Schauspiel in 4 Acten von Heinrich Jacobson.

#### Johannestrieb,

Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Mk. 50 Pf., II. Platz 1 Mk., III. Platz 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese.

**F. W. Benteke.**

## Echt Baiarisches Bier

empfiehlt von jetzt ab

Gasthof zum Ritter.

## Vogels Restauration.

### Mittwoch Schlachtfest.

Ernst Vogel, Sirtstraße Nr. 14.

## Einem Lehrling,

dem Gelegenheit geboten wird, das **Schmiedehandwerk** und **Gussbeschlag** gründlich zu erlernen,ucht sofort die

### Böllberger Mühle bei Halle a/S.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub N. P. 806. postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Eine Köchin, die ihr Fach gründlich versteht, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung zum 1. Januar 1879 gesucht. Anmeldungen bei Frau Franke im goldenen Arm.

Zum 1. Januar 1879 sucht ein gesundes, reinliches Mädchen für Hausarbeit. **A. Knott** Wälderstraße Nr. 7.

Am Sonntag den 10. November ist in meinem Laden ein Geldbeutel liegen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben **nur eigenhändig** in Empfang nehmen. **Gotthardstraße 44.** **Otto Schulze.**

Eine Loragnette ist gefunden worden; abzuholen **Hälderstraße 24.**

Am Donnerstag Abend ist im **Hospitalgarten** ein Ueberzieher vermischt worden. Es wird gebeten, denselben gefälligst recht bald daselbst umzuwechseln.

### Anfrage.

Wittwe Bennndorf wird um Auskunft gebeten, wann das **Habens-Testament** wieder zur Ausführung kommt.

Mehrere Besucher, die Sehnsucht nach dem Stück haben.

Eine gesunde kräftige Amme zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerberinnen wollen sich melden **alte Ressource**, 1 Tr. pp.

**Todesanzeige**

Am 16. d. M. Abends 9/9 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Mühlenbesitzer **J. A. Mittels** zu Rauern, im Alter von 64 Jahren.

Diese Trauernacht widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Rauern. Merseburg.

**Dank.**

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise der Liebe bei dem Begräbnis unserer viel zu früh entschlafenen Tochter **Anna** allen denen, welche den Sorg so reichlich mit Kranzen schmückten, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Die Mitbetrübten Eltern  
**Franz Seyne und Frau.**

Wüsteneugb.

**Herzliche Bitte!**

Auch in diesem Jahre legen wir gütigen Menschen die Bitte an das Herz, und durch Gaben zur **Weihnachts-Befreuerung** in der Kinderbewahranstalt unterstützen zu wollen. Zur Entgegennahme derselben sind gern bereit:

Fr. Blanche. Fr. Justizräthin Grumbach. Fr. v. Kolthen.  
Fr. Confulitorialrath Leuschner. Fr. Mascher. Fr. Rothe. Fr. Stock.  
Das nächste Nähen findet **Donnerstag den 21. November, Nachmittags 3 Uhr**, bei Frau Rothe statt.

**Mittwoch den 20. Novm.** Nachm. 2 Uhr im **Herzog Christian Nähen** des Ar. u. Infr. Vereins St. Magim.

**Tages-Ordnung**

für die am **Dienstag den 19. d. M.** im **Evoki** stattfindende erste ordentliche Versammlung der am 12. d. M. konstituirten **gesamtkädtischen freien kirchlichen Vereinigung:**

- 1) Geschäftliches;
- 2) Berathung über einen Zusatz zum Statut;
- 3) Vortrag und Besprechung, betreffend die Errichtung einer Volksschule für die Gesamtkirche.

Zu 3. Referenten: die Herren Pfeiffer und Langer.

Bemerkt wird, daß nach dem Statut stimmberichtig in der Versammlung zwar nur die der Vereinigung angehörigen Mitglieder sind, nämlich

die Mitglieder der bestehenden kirchlichen Parochial-Vereine für die Gemeinden St. Magimi, Altenburg und Neumarkt, sowie die aus der Dom- und der Garnisonsgemeinde hinzugezogenen Personen, welche sich bei dem Vorstände gemeldet haben, daß als Gast aber jedes erwachsene Mitglied der Gemeinden Zutritt hat. Merseburg, den 15. November 1878.

**Der Vorstand.**

J. A.: Robbe

**Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maxim**

Wegen der am **Dienstag den 19. d. M.** abzuhaltenden Versammlung der **kirchlichen Vereinigung** für die **Gesamtkirche** findet die nächste Sitzung des Vereins St. Magimi erst am **Dienstag Abend den 26. d. M.** im Eckardt'schen Lokale statt. Merseburg, den 16. November 1878.

**Der Vorstand.**

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg**

Vom 11. bis 17. November 1878.

Geboren: dem Handwerksmanne F. W. Petri ein S., Margarethenstr. 4.; dem Fabrikarb. W. Becker ein S., Unteraltenburg 53.; dem Kgl. Kreisrichter F. von Borde eine L., Unteraltenburg; dem commiff. Cataster-Controleur J. A. Jänide ein S., Nussbaumallee 2a.; dem Wirthschaftsfr. W. M. Trommler ein S., Unteraltenburg 19.; dem Schlosser E. H. Brandt eine L., gr. Sixtistr. 17.; dem Bürger und Bäckerfr. A. Range ein S., Neumarkt 65.; dem Fleischerfr. J. G. A. Babel ein S., Brauhausstr. 7.; dem Handarb. W. Friedrich ein S., Unteraltenburg 16.

Gestorben: des Bandagist und Handschuhmachersfr. E. Thomas S., Franziska Elisabeth, 3 3. 6 M., Wandelbräume, Johannisstr. 2.; der Schuhmachersfr. Friedrich August Heise, 40 J. 6 M., Lungentzündung und Nervenfieber, gr. Sixtistr. 4.; die Ehefrau des Colporteurs Kluge, Caroline Friederike geb. Schumann, 48 J., Nervenfieber, Borwert 7.; des Maurers Dnarg L., Wilhelmine Ida Louise Selma, 1 3. 6 M., Rabnien, Krautstr. 1.; des Schaubildersbesizers Heinemann in Bretungen S., Fritz, 2 J. 3 M., Krämpfe, Krautstr. 3.; des Formers Emig S., Hugo Emil Oskar, 2 J. 11 M., Krämpfe, Sixtberg 25.; der Musiklehrer Vincenz Schwatal, 58 J. 6 M., Epilepsie, städt. Krankenhaus.

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg**

**Dom** Beerdigt: den 12. Nov. die hinterlassene L. des Kgl. Sinterci-Verwalters Senff, 85 J. 2 M.

**Stadt** Getrafft: Hermann Ernst Max, S. des Restaurateurs Saller; Elisabeth Frida, L. des Metallbearbeiters Schaeffer; Hermann Arthur, S. des Bierbrauereibesizers Berend; Friedrich Wilhelm, S. des Metallbearbeiters Weise. Beerdigt: den 13. Nov. die jüngste L. des Bandagist und Handschuhmachersfr. Thomas; der Schuhmachersmeister Heise; den 14. die Ehefrau H. Ehe des Colporteurs Kluge; den 18. der jüngste S. des Fleischerfr. Emig.

**Neumarkt.** Getrafft: Friederike Emilie Anna, L. des Handarb. Hübner. — Getrafft: der Maurer Friederich mit Frau A. L. geb. Giesel; der Handarb. Giesel mit Frau C. D. A. G. geb. Gintler. — Beerdigt: den 17. Nov. die jüngste L. des Maurers Dnarg; der jüngste S. des Schaubildersbesizers Heinemann aus Bretungen bei Rosla.

**Altenburg.** Getrafft: der S. des Schlossers Weber; die L. des Holzgerbers Walter.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 10. bis 16. November 1878 war pro **Sud 5 M.** bis **9 M.**

**Börsenversammlung in Halle.**

Halle, den 16. November 1878.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo Stimmung unverändert ruhig; 172—193 M bez., geringe Sorten billiger.

Roggen 1000 Kilo 144—147 M.

Gerste 1000 Kilo bei lebhafter Nachfrage Preise fest; Landgerste 144—165 M., Chevalier bis 190 M., feinste Sorten bis 200 M., geringe Sorten unter Notiz.

Hafer 1000 Kilo 135—145 M.

Füllfrüchte Linsen 8—10 M. p. 50 Kilo. Bohnen 9—9 1/2 M. p. 50 Kilo. Victoria-Erbfen bis 200 M. p. 1000 Kilo.

**Literarisches.**

Das soeben erschienene Heft 7. des von uns schon wiederholt empfohlenen illustrierten Familienblatts „Die Illustrierte Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält:

Legt: Zwischen Gräbern. Novelle von Fritz Zickel. — Sinnprüche. — Im Jarem. Von E. M. Sacano. — Kabul. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von E. Bruch. — Pariser Weltausstellung: Die japanische Farm. — Auf einsamen Felsenriff. Roman. Deutsch bearbeitet von Max v. v. Eigenthurn. — Albumblatt: Das Bild. — Die heiligen Alligatoren in Muggur Zalao. — Kalte Hilfe. Von Dr. Bötsch. — Lebenswirth. Erzählung von F. Keimar. — Oweh, das Gold. Gedicht. — Wilhelm, Herzog von Württemberg, k. l. Feldmarschall-Lieutenant. — Aus Natur und Leben: Lusttauben, von Bruno Dürigen; Kleine Mittheilungen. — Für das junge Volk: Feuerwehretzei; Spiel; Kinderathlet. — Humoristisches Blätter: Aneddoten und Witz. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Blumenkultur; Gewerliches; Erfindungen; Gesundheitspflege. — Silberathlet. — Charade. — Räthselprung. — Kleine Correspondenz. — Anfragen. — Antworten. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umschlag: Wunte Blätter; Unglücksfälle; Namhaftiges; Handel; Gemeinnütziges; Notizen.

**Illustrationen:** Regen und doch Sonnenschein. — Kabul, von dem Bild-Mann-Higel aus gesehen. — Die glückliche Mutter. Gemälde von L. Tobrichon. — Im Jarem. Gemälde von F. A. Fridgman. — Weltausstellung in Paris: Die japanische Farm auf dem Trocadero. — Die heiligen Alligatoren in Muggur Zalao: Die Fütterung des Rajah; Öffentliches Krähstid. — Wilhelm, Herzog von Württemberg, k. l. Feldmarschall-Lieutenant. Originalzeichnung. — Tauben. Aus „Badamuz. Illustrirte Federzeichnungs“. — Champagnerfest. Illustrirt von Heinrich Schmitt.

Wahrscheinlich ein überreicher Inhalt für den Preis von nur 30 Pfennig.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

**Bitterfeld**, den 12. November. Zu dem in diesem Blatt enthaltenen Bericht, daß die hiesige Stadt seit 10 Jahren einen Prozeß gegen die Zuckerrabriten Brehna und Roßig wegen des Abnahmepfandes aus den gedachten Fabriken geführt habe, welcher jetzt endlich zu Gunsten der genannten Rabriten entschieden ist, ist zur Richtigstellung zu bemerken, daß dieser Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren nicht zu Gunsten der Zuckerrabriten, sondern zu Gunsten der Stadtgemeinde hier endgültig entschieden und den gedachten Zuckerrabriten durch Erkenntnis des königlichen Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Merseburg die Ableitung des zu ihrem Fabrikbetriebe benutzten Wassers der Vermeidung einer Strafe von 300 Mark für jeden Contraventionsfall unterlagt ist. Ein weiteres Rechtsmittel ist gegen dieses Erkenntnis nicht zulässig. (H. C.)

**Raumburg.** Die Restaurationsarbeiten am Raumburger Dom haben mit der Herstellung des Innern ihren Abschluß noch nicht gefunden, vielmehr ist die Restauration und Vervollständigung des Aeußern jetzt in Aussicht genommen und ist der königl. Bauminister Herr Werner, welchem die Projecte und die Leitung der bisherigen Arbeiten übertragen war, in Folge Genehmigung des Herrn Cultusministers mit den Entwürfen und Veranschlagungen für die weiteren Ausführungen auch jetzt wieder betraut und bereits damit beschäftigt. (R. Bl.)

Das Directorium des landwirthschaftlichen Central-Vereins unserer Provinz hat bei allen Vorständen die Vereinigung der Lokal-Vereine zu einem Bezirks-Vereine in Thierschau-Angelegenheiten angetregt.

**Erfurt**, den 13. November. Die Entfestigung unserer Stadt schreitet immer weiter vor: Das Brühler Thor ist schon vor ein paar Jahren beseitigt, am Schmidkroder- und Krämpferthor wird, wie neulich gemeldet, jetzt gearbeitet und nun soll auch das Löberthor an die Reihe kommen. Allerdings wird vorläufig nur eine Verbreiterung der Passage durch den Vorwall beabsichtigt, aber man muß hier selbst die kleinsten Verbesserungen dankbar anerkennen. Auch die Straße am Rathhäuser-Wall soll durch theilweise Abtragung der Wallböschung verbreitert werden. Unser Magistrat fordert die Grundstücksbesitzer, welche von den abzufahrenden Erdmassen zur Auffüllung ihrer Grundstücke Gebrauch machen wollen, auf, sich bald zu melden. Man darf daraus wohl den Schluß ziehen, daß die Arbeit noch in diesem Jahre vorgenommen werden soll.

**Vermischtes.**

— Auf deutschen Eisenbahnen (auschl. Baierns) kamen nach der im Reichseisenbahnamate aufgestellten Nachweisung im Monat September d. J. folgende Unfälle vor: 33 Entgleisungen und 16 Zusammenstöße fahrender Züge, und zwar wurden hiervon 19 Züge mit Personenbeförderung — von je 6937 Zügen dieser Gattung Einer — und 30 Güterzüge resp. leer fahrende Maschinen betroffen; ferner 36 Entgleisungen und 15 Zusammenstöße beim Rangiren und 78 sonstige Betriebsereignisse. (Ueberrfahren von Fuhrwerken auf Wegebürgern, Defecte an Maschinen und Wagen zc.). In Folge dieser Unfälle wurden 4 Personen (1 Beamter und 3 fremde Personen) getödtet, 18 Personen (1 Passagier, 13 Beamte und 4 fremde Personen) verletzt, 14 Thiere getödtet, 15 Thiere verletzt und 75 Fahrzeuge erheblich, 176 ungerichtlich beschädigt. Außer diesen Verunfaltungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 38 Tödtungen (3 Passagiere, 7 Beamte, 12 Arbeiter und 16 fremde Personen), 94 Verletzungen (4 Passagiere, 35 Beamte, 44 Arbeiter und 11 fremde Personen) und 14 Tödtungen und 1 Verletzung bei beabsichtigtem Selbstmorde.

**Danzig**, 14. November. (Zestnahme zweier Berliner Diebe.) Gestern wurden hier zwei Hochstapler in dem Fischergesellen Wilhelm Edwin Theodor Fritsche, 23 Jahr alt, und Kellner Albert Rodewald, beide aus Bleicherode bei Nordhausen gebürtig, ergriffen, da selbige in einem hiesigen Bankgeschäft Wirthspapiere von bedeutenden Beträgen verfilchen wollten. Die Papiere rübten von einem in Berlin beim Schankwirth Bräunig verübten Effectendiebstahl von über 42 000 Mark her und sind den Bank-

geschäften als gestohlen bezeichnet worden. Die beiden jungen Herren logirten selbstverständlich in einem der größten hiesigen Hotels und lebten auf nobelstem Fuße.

Aus dem obern Rheingau, 6. November. Der „Ahein. Cour.“ schreibt: Am verfloffenen Montag hat die allgemeine Weinlese dahier begonnen und wird dieselbe in Folge der nassen Witterung öfters unterbrochen. In den hochgelegenen Weinbergen zu Niedrich, Rauenthau, Neudorf, Walluf und Frauenstein sind die Trauben reichlicher vorhanden und qualitativ besser, als in den niederen Weinbergen zu Eltville, Erbach u. Auch blieben im oberen Gaue die Weinberge fast durchgängig von dem verderblichen Traubenpilze befreit, dagegen hat aber der lästige Sauerwurm hier und da großen Schaden angerichtet. Im Ganzen fällt der Herbst hinsichtlich der Quantität geringer aus, als man vermuthete; manche Weinberge ergeben einen  $\frac{1}{2}$ , andere  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{5}$  Ertrag. Mit der Qualität des neuen Mostes ist man zufrieden; derselbe wird dem 1876er Weine am meisten nahe kommen, wie die Weingrücker behaupten. — Aus Würzburg wird über die Weinernte gemeldet: Die diesjährige Weinernte in unserer Würzburger Markung hat die Erwartungen der Weingutsbesitzer um ein Bedeutendes übertroffen, indem sowohl die Qualität, als auch die Quantität trotz der wenig günstigen Witterungsverhältnisse sich recht gut entwickelte. Die besten Lagen sind mit ihrer Herbstung noch nicht vollkommen fertig und soll hier die Qualität, namentlich in dem ärarischen Weinout des Stein und Leiten, eine ganz vorzügliche sein. Das Durchschnittsgewicht bewegt sich zwischen 90 und 96 Gr., während die besten Lagen wohl einen Most von über 100 Gr. ergeben werden.

Ein schlaues Bäuerlein. Aus München erzählt die „Südd. Post“: Ende October d. J. fährt ein Ansiedler im Moos bei Moosinning einen Karren, beladen mit Torf und bespannt mit einem einzigen Don Quixoteschen Gaul, in die Stadt (München) und bietet seine Fracht feil. Eine Dame, den besseren Ständen angehörig, fragt um den Preis. Der Verkäufer verlangt 10 M. für die Fuhr. „Zu theuer“, sagte die Dame, „und überhaupt wünschte ich eine zweispännige Torffuhr.“ „Auch damit kann ich dienen“, erwiderte der Pfiffige Torflieferant, fährt fort mit seinem Einspänner zu einem Kameraden, entlehnt dessen Gaul, spannt ihn zu dem seinigen und kommt nun zweispännig zu der Dame angefahren. „Wie viel solltet diese Fuhrer?“ fragt diese. „Zwölf Mark!“ „Gut.“ Und die Frau zahlt 15 M. für die Fuhrer Torf, die vorher um 10 M. ihr zu theuer war. So wirklich geschehen in der k. Haupt- und Residenzstadt München Ende October des Jahres 1878.

Berlin. Ein Selbstmord in den Reichshallen. Die zahlreich anwesenden Gäste in den Reichshallen wurden gestern Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Aufregung versetzt, als aus einer Ecke des Saales, in der Nähe des Einganges, plötzlich ein Pistolenschuß ertönte. Ein junger Mann hatte sich — man sagt aus Liebesgram — während eines Gesanges der Pyroler, das Leben genommen. Die Gäste verließen ihre Plätze, die Kapelle hielt mit dem Gesänge inne. Damen fielen in Ohnmacht, und Alles eilte nach dem Orte der schrecklichen That, wo der Mann auf einem Stuhle zusammengefunken als Leiche dalag. Er wurde kurze Zeit darauf nach dem Obductionshause geschafft.

Stettin, 15. November. („Socialdemokrat“ eine Beleidigung.) In der heutigen Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen königlichen Kreisgerichts kam ein Fall zur Verhandlung, welcher insofern ein besonderes Interesse darbot, als dem Gerichtshofe die Entfälschung darüber oblag, ob die Bezeichnung „Socialdemokrat“ im Sinne des Gesetzes eine Beleidigung sei. Am 19. Juli d. J. bei Gelegenheit eines Volksfestes in Alt-Damm, unterhielt sich der Buchbindermeister Hugo Herzog dalselbst außer mit Anderen auch mit dem Amtsvorherher Weiland über die Stadtverordnetenwahl. Hierbei mochten die gegenseitigen Meinungen wohl etwas auseinandergehen, denn Herzog ließ sich dazu hinreißen, daß er Weiland einen Socialdemokraten nannte. Dieser fühlte sich hierüber verletzt und klagte Herzog der öffentlichen Beleidigung an. Die königliche Staatsanwaltschaft hielt den Antrag aufrecht, daß die Bezeichnung Socialdemokrat, namentlich einem Beamten gegenüber, als eine strafbare Beleidigung anzusehen sei und beantragte gegen Herzog eine Geldstrafe von 30 Mark, demgemäß der Gerichtshof auch erkannte. (N. Stett. Ztg.)

Berlin. Treue und Untreue. Der Bäckermeister Voigt war am 16. September d. J. nicht wenig erstaunt, als er sein Hundegesäß ohne seinen Hausdiener, dem er es anvertraut hatte, zurückkehren sah. Da stand der treue Pöhlz angepannt vor dem Wagen, mit großen Augen seinen Herrn anblickend, der ihn zu fragen schien: Wo ist Hellriegel geblieben? Hellriegel war nämlich der 17jährige Hausdiener des Bäckermeisters; es lag ihm das Ausfahren des frischen Gebäcks ob, und zu diesem Zweck war ihm ein mit einem Hunde bespannter Wagen anvertraut worden. Am 16. September Morgens hatte nun der jugendliche Hausdiener wie gewöhnlich das Hundefuhrwerk mit Schrippen und anderen Backwaaren, wie sie für den Kaffeetisch bestimmt sind, beladen, um es an die Kunden abzuliefern. Außerdem war er seitens seines Principals noch mit der Einziehung von 36 Mark betraut worden. Kaum hatte er das Geld in der Tasche, so erwachte in ihm die Lust, die Welt sich auch außerhalb Berlins anzusehen. Er ließ Hund und Wagen im Stich und begab sich per Dampf nach Dresden. Bald trat jedoch in seinem Portemonnaie eine sehr fatale Ebbe ein, und er hielt es für das Beste, für den Rest seines Geldes wieder nach Berlin zurückzudampfen. Hier wurde er bald darauf verhaftet und suchte nun durch ein Wörchen sich rein zu waschen, wonach ihm das einfaßte Geld geraubt sein sollte; aus Furcht vor Strafe sei er dann nach Dresden gereist, indem er geglaubt habe, der Hund würde mit dem Fuhrwerk wohl allein zu dem Herrn zurückkehren. Das war denn auch geschehen; Pöhlz hatte sich treu, der Hausdiener aber sehr untreu erwiesen. Das Gericht verhängte über den Letzteren eine Gefängnißstrafe von vier Wochen.

Zürich. Zur Massenvergiftung beim Rotener Sängersfest. Auf dem Herbst-Congress der Metzger des Cantons Zürich erstattete der Kliniker, Professor Huguenin, einen interessanten Bericht über die durch die bekannte Ralbfleisch-Vergiftung beim Sängersfest in Aoten herbeigeführte Epidemie. Im Ganzen erkrankten 668 Personen, welche von dem einen Festmeyerger

Fleisch bezogen oder verpeist hatten; dazu kommen noch 49 secundäre Fälle. b. Erkrankungen, hervorgerufen durch Uebertragung. Von den am Fest vorgelegten Fleischspeisen war am infectiosen: Ralbfleisch, dann Bratwürste, dann Boreisen (eingemachtes Ralbfleisch), Rindfleisch, Schinken. Alles dieses Fleisch war in der Metzgerei Fleisch des kranken Ralbes aufgehängt; in der Metzgerei stank es und alles Fleisch wurde auf demselben Metzgerstod, von denselben Händen behandelt. Die Krankheit der Vergifteten war Typhus, der sich auffallender Weise bei 63 pCt. der Erkrankten schon in der ersten Woche einstellte. Daß auch Thiere an Typhus erkrankten, die von dem vergifteten Fleisch fraßen, ist erwiesen; überhaupt erklärte es Professor Huguenin als längst constatirte Thatsache, daß auch bei Thieren, und zwar mehr bei Pflanzenfressern als Fleischfressern, Typhus vorkommt. Künftigen Monat wird die Rotener Vergiftung das Schwurgericht von Zürich beschäftigen.

— Geohlene Pferde als Verräther der Diebe. Der Handelsmann K. in Niddorf schickte am Donnerstag seinen Kutscher mit zwei erst kürzlich von den Eisernen in Hummelburg gekauften Pferden nach der Stadt. Der Kutscher kehrte indessen nicht wieder zurück. Am Donnerstag Nachmittag kamen vom Markgrafen-Damm her nach Hummelburg zwei Reiter, denen man es ansah, daß sie bei der Cavallerie nicht ausgebildet waren. Als die beiden Gauls in die Nähe der Eiswerke kamen, gaben sie durch freudiges Wiehern zu verstehen, daß sie dort mit der Fofalität vertraut seien. Als sie aber an dem offenen Thorweg bei den Eisernen angelangt waren, war es mit der Führung durch die Reiter zu Ende. Mit einem kühnen Sprung waren Hof und Reiter im Gebüß und vor der Stallthür. Als Ziehen und Zeren half nichts, die Reiter mußten absteigen und die Pferde am Hügel vom Hofe wieder herabfahren. Das Stallpersonal war herbeigelaufen und hatte auch die Pferde sofort wieder erkannt. Erst nachträglich war bei mehreren Personen der Verdacht rege geworden, daß die Pferde, die nach Niddorf verkauft waren, dem Eigenthümer gestohlen sein könnten. Dieser Verdacht wurde bald zur Gewißheit, als die Reiter sich wieder auf die Pferde geschwungen hatten und nun eilig die Flucht nach der Wuhlbau zu ergreifen. Jetzt wurde die Umgegend allamit. Die Gendarmen mit den Amtsdienern veranstalteten eine allgemeine Jagd auf die Pferdediebe, und am Freitag gelang es denn auch die lediglich durch die Klugheit der Pferde verrathenen Diebe dingfest zu machen und sie zum Unterfangungsarrest einzuliefern. Die Pferde befinden sich bereits wieder im Besitz des Eigenthümers.

— In einer französischen Zeitschrift wird über die Hühnerzucht und Eierproduction in Frankreich Folgendes mitgetheilt. Darach werden in Frankreich ca. 45 Millionen Hühner gehalten, welche 3000 Mill. Eier legen. Man schätzt den Fleischertrag der geschlachteten Hühner auf 120 Mill. Mark und die Eier auf 150 Mill. Mark. Im Leben die kleineren französischen Landwirthe spielt die Hühnerzucht eine sehr große Rolle und die Mästung der Hühner bildet dort vielfach ein großartiges und einträgliches Geschäft. Das Geheimniß der französischen Hühnermast, welche am Pariser Markt so sehr in die Augen fällt, besteht eigentlich nur darin, daß man von dem Augenblick an, wo die Jungen aus dem Ei schlüpfen, bis dahin, daß sie geschlachtet werden, sie nicht bloß am Leben erhält, wie anderswo der Fall ist, sondern daß man sie wirklich gut füttert und pflegt. In Folge dessen ist in 3 bis 4 Wochen ein guter Braten für die Küche fertig und nach 6—7 Monaten ein großer hübscher Vogel, der sich auf der Pariser Markttagel-Ausstellung sehen lassen kann. Professor Segelke in Kopenhagen, welcher bei der diesjährigen Pariser Weltausstellung als Preisrichter auch für Eier fungirte, sagt u. A.: Ein Pariser Eiergeschäft, dessen Umlauf etwa der Gesamtfuhr von ganz Dänemark gleichkommt (Dänemark exportirt ca. 26 Mill. Stück), nimmt natürlich darauf Bedacht, die Eier, deren Preis in den verschiedenen Jahreszeiten sehr verschieden ist, für die theureren Zeiten zu conserviren. Zu dem Ende werden die besten Eier in Bassins mit Kaltwasser gelegt, worin sie 3—5 Monate aufbewahrt werden können, ohne den mindesten Schaden zu nehmen. Segelke hat selbst Eier aus den Bassins herausgenommen und geprüft, theils roh, theils weich gekocht, und es war ihm nicht möglich, diese Eier von den ganz frischen zu unterscheiden. Der Inhaber des Geschäfts ist Millionär geworden. Während der Belagerung von Paris hatte er 3—4 Mill. Eier eingelegt, von welchen die letzten mit 80 Pf. pro Stück bezahlt wurden.

## Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm wohnte am 13., wie aus Wiesbaden gemeldet wird, der Vorstellung im Hoftheater bei, in welcher der Geigen-Virtuos Dengremont concertirte. Am 14. unternahm der Kaiser mehrere Spazierfahrten. Zum Besuch des Kaisers sind der Großherzog und die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich am 14. Vormittags von Potsdam per Bahn nach Richersfelde und von dort zu Wagen nach dem neuen Gabelthause, um dasselbe in Augenschein zu nehmen. Mittags kehrten beide wieder nach Potsdam zurück. Am 15. Nachmittags 11 Uhr traf der Kronprinz von Potsdam in Berlin ein und nahm daselbst im Palais den Vortrag des Geh. Cabinetraths v. Wilmowski, des Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg und des Staatsministers v. Bülow entgegen. Nachmittags 2 Uhr ist der Kronprinz mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl und August v. Württemberg und der übrigen Jagdgesellschaft mittelst Extrazuges nach Hannover abgereist.

Der Bundesrath hielt am 14. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann eine Plenarsitzung. Vorgelegt wurde eine sehr umfangreiche Zusammenstellung der Fragen für die Vernehmung der Sachverständigen bei der Baumwollen- und Leinen-Enquête. Eine Mittheilung, betreffend den Abschluß einer Uebereinkunft mit Dänemark wegen gegenseitigen Waren-schutzes wurde entgegengenommen. Die Ausschuß-Anträge, betreffend den Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbank-Beamten für 1879, wurden angenommen und eine Anzahl unerheblicher Ausschüßberichte erstattet.

Am 14. fand eine Sitzung des Staatsministeriums heftig feststellung der Eröffnungsrede des Landtages statt. Die Annahme, daß

die Eröffnungsbereits unter Theilnahme des Fürsten Bismarck vor dessen Abreise beraten sei, ist sonach irrthümlich.

Die mecklenburgischen Stände haben am 14. die Regierungsvorlagen, betreffend den Bau der Secundärbahn Waren-Malchin mit einer Verlängerung derselben bis an's Ufer des Müritzer-Sees angenommen.

Der Großherzog von Hessen ist seit dem 14. d. M. an der Diphterie erkrankt, nachdem Tags zuvor der Erbgroßherzog Ernst Ludwig von der nämlichen Krankheit befallen worden, an der zugleich die vier Töchter des Großherzogs, die Prinzessinnen Victoria, Irene, Alice und Marie darniederliegen. Hinsichtlich des Befindens der Prinzessinnen wird bereits eine Besserung gemeldet.

In Baden-Baden ist am 15. der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, eingetroffen und wird zwei Tage daselbst mit dem Fürsten Gortschakoff verweilen. Ebenso ist Graf Schumaloff daselbst aus Wien angelangt, um dem Fürsten Gortschakoff ein Kaiserliches Handschreiben zu überreichen.

## Ausland.

Der Wiener Gemeinderath hat beschlossen, sich an dem festlichen Acte des Einmarsches der aus Bosnien zurückkehrenden Truppen zu theilnehmen. — Graf Schumaloff ist am 14. aus Pest nach Wien zurückgekehrt und hat sich an demselben Tage nach Baden-Baden begeben, um von dort seine Reise nach London fortzusetzen. — Im ungarischen Unterhause nahm am 15. bei der Beratung des Adress-Entwurfes Ministerpräsident Tisza das Wort. Derselbe führte aus, daß er die laut werdenden Besorgnisse natürlich finde, bei den die Monarchie so nahe berührenden und unauflösbaren Ereignissen. Die Politik Oesterreich-Ungarns habe seit Beginn der Orientkrisen lediglich darin bestehen müssen, daß der Zusammenhang der Türkei soweit als möglich erhalten bleibe und daß, wenn dies nicht möglich, die Türkei nicht eine Beute Auslandes werde. Aus den Begebenheiten der letzten Jahre ergebe sich, daß Oesterreich-Ungarn gegen einen russisch-türkischen Krieg hätte protestiren können; anstatt eines solchen wäre dann aber bei den damaligen Verhältnissen der Monarchie ein österrösch-russischer Krieg entstanden, der, wenn er auch für Oesterreich siegreich ausgefallen wäre, Oesterreich doch die hundertfachen Blutopfer und mindestens die zwanzigfachen Goldopfer der bosnischen Occupation gekostet haben würde. Der Minister wies sodann auf die tief eingreifenden Unterschiede zwischen dem Vertrag von San Stefano und dem Berliner Vertrage hin und erinnerte dem Vorwurf gegenüber, daß die Legislative nicht vorher von der Occupation Bosniens und der Herzogovina benachrichtigt worden sei, an das Vorgehen der englischen Regierung, welche sogar eine Garantie für die Besitzungen der Türkei in Kleinasien übernommen habe, ohne daß das englische Parlament eine Ahnung hiervon gehabt habe. An der Hand der Ereignisse führt der Minister aus, daß keine andere Politik befolgt worden sei als diejenige, welche er dem Hause wiederholt dargelegt habe, daß nämlich verhütet werde, was mit den Existenz-Interessen Oesterreich-Ungarns in Widerspruch stehe. Er habe die bestimmte Hoffnung, daß der Berliner Vertrag von allen Mächten pünktlich werde eingehalten werden, ohne daß eine Störung des europäischen Friedens erfolge. Wenn jedoch irgend eine Macht die Bestimmungen des Berliner Vertrages und dessen Durchführung anfechten sollte, so werde Oesterreich-Ungarn, des seine Interessen mit den Interessen Europas in Einklang zu bringen verstanden habe, in einem etwaigen Kampfe nicht allein stehen. Es handelt sich darum, daß in den orientalischen Kleinstaaten und in den Herzen der dort wohnenden Stämme der Glaube Wursel fasse, daß wenn einmal die Orientkrisen nicht weiter aufzuhalten seien, diejenige Macht, welche auf ihr Schicksal den größten Einfluß ausüben vermöge, keine andere Macht als Oesterreich-Ungarn sein könne. Die Rede Tisza's wurde von der Rechten an vielen Stellen mit lautem Beifall aufgenommen.

Aus Kopenhagen wird unterm 15. die Ankunft des Herzogs von Cumberland gemeldet.

Nach den Berichten der englischen Zeitungen hat sich anläßlich des mit Afghanistan drohenden Krieges unter dem Vorsitze des früheren indischen Generalgouverneurs, Lord Lawrence, ein Comité gebildet, das auf eine Kundgebung der öffentlichen Meinung zu Gunsten einer sofortigen Einberufung des Parlaments hinarbeiten bemüht ist. Dasselbe hat den Lord Beaconsfield ersucht, ihm im Laufe des 20. d. M., an welchem Tage die Antwort des Emirs Schir Ali eintreffen muß, eine Unterredung zu bewilligen. — Die von der englischen Regierung beabsichtigte Verichtigung der Nordwestgrenze Indiens soll die dauernde Beschäftigung Quetta's und Jellalabads umfassen, sowie die Anstellung britischer Residenten in Kabul, Kandahar und Herat im Gefolge haben.

Rußland stellt alle ihm zugeschriebenen Pläne bezüglich eines neuen Congress-Zusammentritts in Abrede. Die russische Regierung verfährt, fortdauernd auf die Wiederherstellung friedlicher Zustände im Orient bedacht zu sein und zwar durch eine peinitliche Ausführung des Berliner Vertrags, welcher kein russischer Beamter sich würde entziehen können.

Nach den in Konstantinopel vom Insurrectionshauptplatze in Macedonien eingetroffenen Nachrichten werden Seitens der Bulgaren Anstrengungen gemacht, die Zahl der Insurgenten binnen Kurzem auf 40000 Mann zu bringen. Wie verlautet, sind dieselben von serbischen, montenegrinischen und russischen Offizieren befehligt. Die Kerntruppen werden von der bulgarischen Legion, welche seiner Zeit von den Russen eingerichtet wurde gebildet. — Die Befestigungswerte Perlos und Schataldia werden mit Jibiz, Kioost, der hohen Pforte und dem Kriegsministerium in telegraphische Verbindung gebracht. — General Stobeleff hat am 14. d. M. das Commando der türkischen Vorpösten-Aufstellung hinter Euleburgos von dem ihm zugewiesenen Befehle des Oberbefehlhabers, General Tolleben, in Kenntniß gesetzt, seine Truppen in Höhe der Station Saidler vorzuschieben. Die türkischen Truppen sind hierauf vom Seraslierte angewiesen worden, sich zurückzuziehen, den Ort Saidler jedoch besetzt zu halten. Gleichzeitig wurde die Vorpöstenstellung der Türken in dem gedachten Orte durch 2 Brigaden verstärkt. — Die in Philippopel tagende Commission hat das die Verwaltung Ostrumeliens betreffende Reglement

mit geringen Aenderungen nach dem von der Pforte ausgearbeiteten Entwurfe angenommen.

Die Wahlen für die serbische Skupschtina sind im ganzen Lande in der größten Ordnung vor sich gegangen und im Sinne der bestehenden Regierung ausgefallen.

## ABC.

### Vom Tabaksmonopol.

Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob man auch in den Kreisen der Reichsregierung und des Bundesrathes geneigter werde, den Gedanken an die Einführung des Tabaksmonopols definitiv fallen zu lassen. Indessen ist bekanntlich die Absicht einer veränderten und erhöhten Besteuerung des Tabaks unter allen Umständen nicht aufgegeben, es werden zu diesem Behufe fortwährend umfassende statistische und andere sachliche Erhebungen angestellt und es erscheint uns daher gar nicht unmöglich, daß nicht eines Tages wieder zu dem Projecte der Monopolisirung dieses Industriezweiges zurückgegriffen wird. Wie dem übrigens aber auch sein möge, so bleibt die Frage doch bis zu ihrer endlichen Erledigung eine so wichtige, daß es nicht vom Uebel sein kann, sie immer wieder in den Kreis der öffentlichen Discussionen zu ziehen und wo möglich noch neues Material zu ihrer Beurtheilung beizubringen.

Die Idee, die Tabakindustrie im deutschen Reiche zu monopolisiren ist aus dem Bestreben entstanden, einen Ersatz für die Matriclarbeiträge der Bundesstaaten zu schaffen. In einer Eingabe an den Bundesrath hat zuerst die Württembergische Regierung empfohlen, den Artikel Tabak dem Reiche zu überweisen, damit in die bestehenden Steuersysteme der einzelnen Bundesstaaten nicht störend eingegriffen und doch ein Steuerobject genommen werde, welches einen hohen Ertrag abwerfen könne. Nun kann man zwar zugeben, daß die Zuschüsse der Einzelstaaten zu den Ausgaben des Reichs nach der Kopfzahl eine ungerecht vertheilte Last bilden, indessen kann man nicht damit einverstanden sein, daß die bestehenden Steuersysteme nicht tangirt werden sollen, sondern aus der Bestimmung der Reichsverfassung, wonach die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern (auf einheimischen Zucker, Branntwein, Salz, Bier und Tabak) jedem Bundesstaate, soweit derselbe sie bisher ausgeübt hat, innerhalb seines Gebietes überlassen bleibt, der Tabak allein ausgenommen wird. Unsere jetzigen Steuern repräsentiren eben kein irgendwie einheitlich durchgeführtes System, weswegen schon längst das Bedürfnis einer allgemeinen Steuerreform empfunden ist. Das ist der Fall sowohl auf dem Gebiete der directen Einkommen-, Gewerbe- und Grundsteuer, als auch auf dem Gebiete der indirecten Steuern. Es ist mithin ein umfassender Reformplan nothwendig und ist ein solcher einmal festgestellt, dann muß die Durchführung rasch und gründlich geschehen, damit Handel und Industrie, mit denen leider bei uns schon viel zu viel experimentirt worden ist, endlich eine feste Basis für ihre gedeihliche Weiterentwicklung finden können. Wollte man aber den Tabak aus einem solchen Steuerreformplan allein herausnehmen, so würde man damit keine Steuerreform erreichen, sondern nur eine Steuervermehrung, und man würde damit zugleich den indirecten Steuern zugleich ein Uebergewicht verleihen, über dessen Ersprießlichkeit man sehr getheilte Meinung sein darf.

Es ist noch vor wenigen Jahren von vielen Seiten sehr lebhaft dafür agirt worden, eine bewegliche directe Einkommensteuer als einzige oder doch als stark überwiegende Steuer einzuführen. Heute ist man davon zurückgekommen, indessen ebensowenig nützlich und zweckmäßig, wie dies wäre, ebenso wenig empfiehlt es sich, den indirecten Steuern ein Uebergewicht zu geben. Es existirt keine einzige Steuer, die genau der subjectiven Besteuerungsfähigkeit entsprechend auf die Besteuereten umgelegt werden könnte. Eine Ausgleichung durch die Mannigfaltigkeit von Steuern nach einem bestimmten System, die Ergänzung der directen Steuern durch die indirecten, namentlich die Consumtionssteuern, ist nach unserer heutigen Erfahrung das Zweckmäßigste, um Ungerechtigkeiten und Härten jeder einzelnen Steuer auszugleichen. Den Tabak allein herauszugreifen, und ihn außerordentlich belasten würde gegen das Princip dieser ausgleichenden Gerechtigkeit verstoßen.

In finanzieller Beziehung ist übrigens der Tabak nicht einmal ein geeignetes Object zu besonders hoher Besteuerung, da die Qualitäten bei der Legieren nicht in Betracht kommen und die Quantitäten, an denen die Steuer haftet, sich bei zu starker Erhöhung nicht vermehren werden. Aus diesem Grunde würden voraussichtlich auch die finanziellen Erträgnisse des Monopols nicht den Erwartungen entsprechen. Wenn die österröschische Verwaltung des Tabaksmonopols eine richtige Bilanz nach kaufmännischen Grundsätzen aufstellen, Verzinzung des Anlagecapitals, Abschreibungen u. s. w. vornehmen wollte; wenn man in Oesterreich sämtliche Controlkosten für die Aufrechterhaltung des Monopols nur dem Tabaksmonopol und nicht, wie es factisch geschieht, andern Verwaltungsbehörden zur Last schreiben würde, — so müßten die Erträgnisse auf ein Drittel zusammenschrumpfen. So hoch wie in Frankreich ferner, wo die Bevölkerung überwiegend Rauch- und Schnupftabak verbraucht, würden die Monopols-Erträgnisse im deutschen Reiche nicht im Entferntesten sein können, da bei uns der Hauptconsum in Cigaretten besteht, die einen Preisaufschlag von 400 bis 500 Procent absolut nicht tragen.

Andererseits dagegen würde die Einführung des Monopols dem deutschen Reiche geradezu unberechenbare Kosten verursachen. Die Entschädigungen, welche für die gegenwärtig im Tabakshandel und in der Tabakfabrikation angelegten Privatcapitalien, für die Gebäude, Maschinen, Vorräthe, Firmen, Fabrikzeichen u. c. gesahlt werden müßten, würden sich ungemein hoch belaufen und trotzdem würden die Entschädigungen noch ungenügend sein. Die Verluste des Groß- und Kleinhandels, der kleinen Cigaretten-Drehereien, die oftmals als Nebengewerbe betrieben werden oder mit Nebengewerben verbunden sind, würden kaum zu schätzen sein. Die Einführung des Monopols würde eine fast unberechenbare Störung in den Erwerbsverhältnissen eines nicht geringen Theiles der Bevölkerung nach sich ziehen. Der Tabakshandel und die Tabakindustrie beschäftigen gegenwärtig in Deutschland über eine Million Menschen und geben diesen ihren Unterhalt für sich und ihre Familien, woraus sich unserer Ansicht nach allein schon ergibt, daß die Einführung des Monopols von tiefeingreifender

wirtschaftlicher und socialer Bedeutung sein müßte. Und dann ist auch zu erwägen, daß der seit Jahrzehnten erworbene Handelsverth der Äußerer ebenfals ersetzt sein will und daß der Staat resp. das Reich daher Capital, nicht geringes Capital für Verthe ausgehen müßte, die er sofort zu gestören gezwungen wäre. Das Reich müßte die alten werthvollen Firmen ablösen, um sie sofort der Vernichtung preiszugeben. Man denke, welche Verluste auf diese Weise nach allen Seiten herauskämen; sowohl für die gegenwärtigen Interessenten im Besondern, wie für die Gesamtheit des Reichs im Allgemeinen. Die Erkenntnis dieser Verluste sollte unser Meinung nach allein schon genügen, um jeden Gedanken an das Monopol zu verbannen, ganz abgesehen davon, daß das Letztere, wie wir ausgeführt haben, sich auch absolut nicht in ein rationelles, der Gerechtigkeit entsprechendes Steuerlystem einfügen läßt.

## Ebbe und Flut.

Novelle von F. Weisler.

(Fortsetzung.)

„Das soll heißen, daß mein Knabe erschlagen ist, erschlagen und ertränkt im tiefen Meer! Und daß dieses Weibes Sohn lebt.“

„Gelobt sei Gott!“ rief die Wittve im ersten Impulse des Augenblicks, dann aber bestete sie wieder ihre entsetzten Blicke auf Jordies Mutter.

„Sie dankt Gott dafür! Haha! Und sie hat viel, viel, viel weniger Ursache dazu, als ich! Höre, Weib, höre, und dann danke Gott noch einmal — der Widder in ines Knaben ist dein Sohn!“

„Nimmermehr! Nimmermehr!“ sagte Jse todtenbleich.

Frau Hammer saß aufrecht und eisestarr. In ihrem Herzen erhob sich keine freisprechende Stimme für Lucian. Sie kannte sein leidenschaftliches Gemüth. Dann fragte sie heiser und hoch:

„Woher — wissen Sie —“

„Woher ich das weiß?“ entgegnete die andere. „Ha, der Wind weiß es und das Meer! Und die Menschen wissen's und reden davon an allen Ecken! Und vier Gefängnißwände wissen es!“

„Das war zu viel. Frau Hammer sprang auf und lief hin und her, hin und her.“

Jordies Mutter stand ihr im Wege.

„Was habe ich Ihnen gethan,“ rief die Wittve, „daß Sie mir in Ihrer hübschen Freude das Herz zerreißen?“

„In meiner Freude?“ schrie das kleine Wesen. „In meiner Freude? O mein Knabe, mein Knabe!“ Die Unglückliche kauerte sich zur Erde, verhäufte ihr Haupt und brach in heiße Thränen aus. „Wir haben zusammen viel Leid ertragen; ich und mein Knabe!“ jammerte sie. „Er war alles, was ich auf Erden hatte! Wie blau und groß waren seine Augen, als er noch ein Kind war! Und seine blonden Locken ringelten sich um meine Finger, wenn ich ihn segnete! Jordie, Jordie! Soll ich mich nie wieder auf deinen starken Arm stützen? Soll ich nie wieder deinen Schritt im Hause hören? Wie war sein Lachen so freundlich und sein Blick so treu und warm! Und nun ist er todt — gräßlich, grausam gemordet! Gestorben in Angst und Entsetzen! Und keine Hilfe! — O mein Liebling! Mein Sohn! Mein Sohn!“

Sie neigte ihren grauen Kopf auf ihre Kniee, tastete mit den Händen auf dem Fußboden und klagte laut und herzzerrend.

Die Wittve blickte auf sie herab, und fast schien es, als wolle sie die Jammernde mit dem Fuße aus dem Wege schießen. Pöcklich aber ließ sie sich neben der andern nieder und legte deren Kopf auf ihre Schulter.

„Wir beide sind Mütter,“ begann sie sanft, „wir wollen einander beistehen. Sie haben Ihr Kind verloren, und auch mir wird das meine genommen werden. Ich habe niemals ein eigenes Kind gehabt; und ich sehnte mich so nach einem kleinen, zarten Wesen, das ein Theil gewesen wäre von meinem und meines Mannes Selbst — um in ihm meine Liebe und mein Leben ans Herz zu schließen. Das Glück blieb mir verlag. Dann kam Lucian, und der Knabe zog ein in mein leeres Herz. Und jetzt — und jetzt —“

Das ungeheure Weh überwältigte die arme Frau, laut schreitend brach sie zusammen, und nun schlang die andere kinkelose Mutter tröstend ihre Arme um sie, und beider Thränen flossen vereint.

Von jenem Augenblick an blieb Frau Romili im Hause der Wittve und that alles, was in ihren schwachen Kräften stand, um Lucians Freisprechung zu betreiben, ein Umstand, den der Verteidiger sich nicht entgegen ließ.

„Ich muß Ihnen gestehen, liebes Kind,“ sagte der Doctor, nachdem Jse ihm dies alles erzählt hatte, „daß mir Ihre Ruhe gefällt, wenn gleich ich mich darüber wundere. Denn —“

„Ich habe Lucian gesprochen,“ unterbrach ihn Jse, indem sie wie eine Purpurrolle erglühte.

„Sie haben ihn gesprochen?“

„Ja. Ich ersuchte mir die Erlaubnis. Als er mich sah, frackte er mir seine Arme entgegen — er pflügte mich zu küssen, wenn er sonst von einer Reise zurückgekommen war. Aber Frau Romili, die mit mir war, hielt mich zurück. Die Mutter wollte nicht mitkommen, sie glaubt, daß er's gethan hat. Sie will ihn jetzt noch nicht sehen. Es war noch ein Herr bei ihm, der Verteidiger. Ich blickte ihn an, als er dicht bei mir stand, und fragte ihn ganz leise, daß Niemand es hören konnte: „Lucian, hast du Jordie getödtet?“ Er sah mir klar in die Augen und antwortete mit ruhiger, voller Stimme: „Nein, Jse!“ Er hat niemals gelogen, niemals. Dann sprach er mit Frau Romili, zärtlich und weich und voll tiefen Mitgefühls; und Frau Romili glaubte ihm auch. Er war blaß und angegriffen, aber so mild und freundlich, als sei er zu Hause, unter uns, — und — o mein Gott! werde ich ihn hier jemals wiedersehen?“

Jse drückte ihre Schürze an das Gesicht und eilte hinaus.

## Sechstes Kapitel.

Die Verböde, welche mit Lucian angestellt worden waren, hatten, im Vereine mit den Aussagen der Zeugen, ergeben, daß seit der Verheirathung von Lucians Stiefmutter mit Jse's Stiefvater, die beiden Kinder zusammen aufgewachsen und unzertrennlich gemein waren; daß Lucian die Jse stets seine Frau genannt habe, und daß Jse mit diesem Gedanken, allem Anscheine nach, wohl zufrieden gewesen sei, bis eines Tages Jordie Romili in dem engen Familienkreise erkrankte. Frau Hammers Dienstmagd hatte ausgesagt, — allerdings nicht ohne wiederholt die Befürchtung laut werden zu lassen, daß ihre Frau sie solche Schwopfhastigkeit werde entgelten lassen, — daß die Wittve gar oft und gern zu ihr im vertraulichen Gespräch von der Zeit geplaudert habe, wenn die beiden erst ein Paar sein würden; ebenso aber habe sie dieselbe auch nach Herrn Romilis Ankunft sagen hören — wenn sie nun doch einmal die volle Wahrheit gestehen müsse — daß sie, die Frau Hammer, von ganzem Herzen gewünscht hätte, Lucians Freundin läge todt wie Pharaos tief auf dem Grunde des Rothen Meeres, und daß nur der leidige Teufel ihn in ihr Haus geführt haben könnte. Es traten ferner auch noch einige Zeugen auf, die an jenem stürmischen Abend, als Lucian den Doctor über die Bay zu bringen versuchte und dabei in Lebensgefahr gerathen war, gesehen hatte, wie Jse sich am Strande, gerade als Lucian gerettet ans Land stieg, in Jordies Arme geworfen und den Angekommenen seines Blicks gewürdigt habe. Und hierauf wurde der Doctor aufgerufen, als ein kluger Mensch und Herzkenner und als ein Mann, dessen Stimme von Gewicht war, um seine Ansicht über den Charakter des Angeklagten abzugeben. Selbstverständlich verhielt sich der brave Mann so abweisend und so verstoßen, als dies nur irgend möglich und durchführbar war, und ließ sich jedes einzelne Wort förmlich aus dem Halse winden. Trotzdem mußte er, den unzähligen geschraubten Fragen gegenüber, zugeben, daß er eine heftige und nur mit Mühe zu zähmende Leidenschaftlichkeit an Lucian wahrgenommen, daß er Jordie für Jses begünstigten Liebhaber gehalten und daß er bei Lucian Anzeichen einer intensiven Eifersucht beobachtet habe. Dagegen aber nur das heftigste Kreuzfeuer von Fragen diese Angaben aus ihm herausgezwungen hatte, verließ der gute Doctor dennoch endlich das Verhörslokal mit dem niederschmetternden Bewußtsein, daß er nun um sein Haar besser sei, als die niederträchtigste alte Klatschschwester auf zehn Meilen in der Runde.

Weitere Zeugen befanden, daß Lucian und Jordie zusammen für eine Reise nach Westindien an Bord der Bark „Josephine“ gemustert hatten, und zwar Lucian als Steuermann und Jordie als Vollmatrose; daß der erstere während der Hinreise ein sehr veränderliches Temperament zur Schau getragen, heute ausgeräumt und lustig, und morgen wieder in sich gelehrt und finster. Auch habe an einem windstillen Nachmittage einmal ein Ringkampf zwischen den Weid'n stattgefunden, der, vielleicht im Scherz begonnen, dennoch aber im bittersten Ernst endete, so daß beide die Spuren davon noch eine Woche lang auf dem Leibe trugen. Die „Josephine“ hatte eine schnelle Fahrt gehabt, sie war bereits wieder vollgeladen und eben im Begriff, den Hafen von Kingston auf Jamaica wieder zu verlassen, als der Consul noch einige Sachen mit dem Postdampfer angelommene Briefe an Bord schickte. Darunter befand sich auch einer für Jordie. Lucian war leer ausgegangen. Jordie fand in dem seinen ein Photographum, er schlüpfte damit nach vorn auf die Back; beim Zurückblicken begegnete er Lucians finstern Auge, mit schelmischem Lachen erhob er das Bild und schwankte es wie im Triumph; Lucians Gesicht wurde dunkelroth vor Wuth, schäumend ergriß er einen an Deck liegenden Marktspieler und schleuderte ihn gegen Jordie; die tödtliche Waffe verfehlte den zur Seite Springenden, traf aber den Brief in seiner Hand und riß denselben mit sich über Bord. Jordie stieß einen Fluch aus und machte Wiene, sich auf seinen Angreifer zu stürzen. Lucian aber rief ihm mit zusammengebissenen Zähnen entgegen: „Komm mir jetzt nicht zu nahe, jetzt nicht, oder ich mache dich kalt!“ worauf Jordie erwiderte: „Verluch's doch, du Narr! Der Brief war von ihr!“ „Von wem?“ rief eine Anzahl schadenfroher Stimmen.

„Von der hübschen Jse Hammer!“ lachte Jordie. „Komm aber hatte Lucian, der sich bereits auf dem Wege zu seiner Kajüte befand, diesen Namen vernommen, als er sich umwendete und, dem Andern mit der Faust drohend, ausrief: „Verlaß heute deinen Abendessen nicht, mein Junge! Denn, bei Gott! ich werde heute Nacht mit dir abrechnen!“ Hier von der Mannschaft der „Josephine“ beschworen den Wortlaut dieser Drohung.

Der nächste Zeuge war Jan Kabelgarn, Vollmatrose. Er gab zu Protokoll, daß in der fraglichen Nacht Jordie Romili mit ihm und noch einem anderen Matrosen die Morgenwacht von vier bis acht Uhr gehabt habe, und daß er, Jan Kabelgarn, von vier bis sechs Uhr am Ruder zu stehen hatte. Die Nacht sei, besonders gegen Morgen, hell und klar gewesen, das Schiff hätte hart am Winde gelegen, und habe er, da das Fahrzeug sich vorzüglich steuern lasse, das Ruder kaum zu berühren gebraucht. Gegen fünf oder halb sechs Uhr müsse er merkwürdiger Weise wohl ein wenig eingenickt sein, denn das Erste, dessen er sich bewußt ward, war ein Eimer Salzwasser, den er über den Kopf gegossen erhielt — und die Sonne fand schon über dem Horizonte, und neben sich gewahrte er den Steuermann, finster und drohend wie der leibhaftige Tod, dessen Wanderwagen pflügte „höllisch“ auf dem Posten zu sein, wenn er die Wacht an Deck hatte. Sonst aber war keine Seele auf dem ganzen Schiffe zu sehen, und Jordie Romili ließ nach jenem Morgen nichts mehr von sich sehen noch hören, wohl aber habe in den folgenden Nächten sein Geist im Porttopp gepflückt, was Verschiedene von der Mannschaft beschwören könnten; daß aber der Steuermann Wanderben den Jordie Romili überwältigt und auf die Seite gebracht habe, während er, Jan Kabelgarn, am Ruder eingenickt gewesen sei, darauf wolle er jederzeit seinen Eid ablegen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.